

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

30.9.1903 (No. 268)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 30. September.

№ 268.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Postkarte oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regensionsemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung zu irgendwelcher Vergütung.

1903.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für das

IV. Quartal

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Eine Täuschung.

In der Presse der sozialdemokratischen Partei streitet man nach dem Dresdener Parteitag genau so wie auf diesem, einzelne Führer beehren sich gegenseitig mit Redewendungen, die man zu den Liebeshandlungen nicht zählen kann. Aber wenn auch die Herren Bebel und Singer den Herrn v. Vollmar als Lügner brandmarken und Herr Bebel von dieser Seite als Diktator und Bolterer bezeichnet wird, so ist damit noch nichts gegen die Einigkeit der Sozialdemokratie gesagt. Als der Dresdener Parteitag offen gezeigt hatte, daß den sozialdemokratischen Führern lediglich ihre einseitigen Parteiinteressen am Herzen liegen, als er ferner offenkundig machte, daß das Interesse dieser Führer die revolutionäre Entwicklung der Partei zur Grundlage hat, da waren die Mauerungstheoretiker der bürgerlichen Parteien von ihrer Einbildung, daß die Sozialdemokratie sich zu einer Arbeiterreformpartei umgestalten könnte, gründlich ins Unrecht gesetzt. Eine Zeit hindurch las man in den Blättern dieser Richtung Artikel, die zum Kampf gegen die Revolutionspartei aufforderten. Kaum aber sind einige Wochen ins Land gezogen, so ist alles wieder auf den alten Standpunkt gerückt. Man kann in linksliberalen Blättern ebenso wie vor dem Dresdener Parteitag über den bevorstehenden Zerfall der Sozialdemokratie Betrachtungen finden; es ist, als ob die Lehre, die dieser Parteitag vom Dresdener Parteitag, wie ihre eigenen Auslassungen befundeten, erteilt wurde, völlig vergessen ist. Die Zänkereien, die sich zwischen den sozialdemokratischen Führern nach dem Dresdener Parteitag erhoben haben, können wahrhaftig nicht als Veranlassung zu dem Anschauungswechsel angesehen werden. Der Groll der Führer darüber, daß der eine mehr Gewicht in der Partei hat, als der andere, ist uralt, wird auch immer bestehen bleiben, wenn er sich auch nur hin und wieder Luft macht. Jedenfalls hat die Tatsache, daß die sogenannte revisionistische Richtung in Dresden nicht gewagt hat, die von der revolutionären Seite kommende Resolution zu verwerfen, in vollster Deutlichkeit gezeigt, daß die Grundstimmung in den Führern die gleiche ist. Es ist dies auch gar nicht anders möglich, denn ihre Eristenz beruht darauf, daß sie der Masse die Verwirklichung eines Programms versprechen, das nur auf revolutionärem Wege durchzuführen ist. Ob dieses Ziel mit dürren Worten bezeichnet oder ob es unter Redewendungen versteckt wird, ist im Effekt gleich. Wer darauf hofft, daß die Sozialdemokratie jemals ihren revolutionären Charakter ablegen wird, rechnet nicht damit, daß die Führer dazu nie zu haben sein werden, weil sie damit ihre eigene Stellung aufgeben würden. Die Sozialdemokratie wird revolutionär sein oder sie wird nicht sein. Das ist das Ergebnis jeder richtigen Betrachtung, die man über ihr Wesen anstellt; alles andere ist Täuschung.

Die sozialdemokratischen Blätter sind noch immer voll von leidenschaftlichen Erörterungen über den Dresdener Parteitag, so daß der „Vorwärts“ klagt, ein Teil der Parteipresse habe „alles Gleichgewicht verloren“, und ausruft: „Ist das die Parteipresse, die es mit einer Welt von Feinden aufnehmen soll?“ Unterzeichnet sind diese Bemerkungen „A. B.“. Soll das August Bebel heißen: Herr Kautsky sagt in der „Neuen Zeit“: „Es sind noch genug Meinungsverschiedenheiten unter uns vorhanden, und manche werden nie ganz aufhören. Andererseits können wir nicht ein sofortiges Schwenden der persönlichen Eristenzen und Verbitterung erwarten. Jahrelange innere Kämpfe haben sie hoch gesteigert; gerade dadurch, daß man im Parteiinteresse zunächst versuchte, sie nicht an die Öffentlichkeit kommen zu lassen, daß sie sich vielfach nur unter der Decke abspielten, daß die Gegensätze nie völlig ausgetragen wurden, dadurch wurden sie nicht gemildert, sondern enorm verschärft, so daß die Explosion in Dresden für Leute, die nichts von alledem wußten, völlig unbegreiflich und unmotiviert erschienen mußte. Weiteres Vertuschen hätte jedoch die Sache nur verschlimmert, nicht verbessert. Noch zittern Verbitterung und Mißtrauen in mancher Brust nach, und die Verichterstattung über den Parteitag mag noch manches erregte Zwischenstück fördern.“

Zwischen veröffentlicht der „Vorwärts“ Erklärungen von Göhre und Heinrich Braun und eine gemeinsame Erklärung von Bebel, Kautsky und Singer gegen die Herrn v. Vollmar nahestehende „Münchener Post“. In dieser Erklärung wird ein Kreis von Delegierten auf dieselbe Stufe mit einem „Kränzchen alter Kaffeeschwefel“ gestellt, von grundlosem Klatsch, Tratschereien und Lüge geredet, und zum Schluß gesagt:

„Für eine Kampfweise, wie sie jetzt die „Münch. Post“ befolgt, die offenbar den Zweck hat, die in München rebellierenden Genossen niederzuhalten, haben wir nur das Urteil: Diese Kampfweise ist eines Parteiorgans unwürdig.“

In der „Brandenb. Ztg.“ veröffentlicht Herr Peus einen Artikel, worin es heißt: „Der Dresdener Parteitag ist das Geld nicht wert, das er gekostet hat“. Peus verspottet die angenommene Resolution, greift besonders scharf Bebel an und schließt seine Ausführungen wie folgt:

„Wenn der Parteitag neben den oben berührten Schäden einen Nutzen gehabt hat, dann ist es nur der, daß der Glaube an die Götter unter den Menschen wieder einmal einen gewaltigen Stoß erlitten hat. Auch die Bebel usw. sind Menschen. Wäre niemand ihnen glauben, weil sie Bebel heißen, sondern jeder Behauptung, gleichviel wer sie aufstellt, nur so viel Glauben beimessen, als sachliche Gründe dazu zwingen. Wir hoffen, daß ein solches Ergebnis des Parteitages dem ruhigen Bebel selbst dann lieb sein wird, wenn seine eigene Meinung dabei ins Unrecht gerät.“

Landtagswahlen.

* Außer in Baden und Preußen finden in diesem Jahre noch in anderen Bundesstaaten Landtagswahlen statt.

Im Königreich Sachsen werden die Wahlmännerwahlen am 5., 6. und 7. Oktober, die Abgeordnetenwahlen am 22. Oktober stattfinden. Die sächsische Zweite Kammer besteht aus 82 Abgeordneten (37 Vertretern städtischer, 45 Vertretern ländlicher Bezirke), von denen alle zwei Jahre ein Drittel ergänzt wird. Insgesamt sind diesmal 29 Mandate (12 städtische, 17 ländliche) erledigt, von denen bisher 18 konservativ, 8 nationalliberal, 2 fortschrittlich und 1 wildliberal vertreten waren. Die sächsische Abgeordnetenkammer, aus der infolge der Wahlrechtsänderung von 1896 die Sozialdemokratie ganz verschwunden ist, hat eine große konservative Mehrheit stark agrarischer Richtung. Soweit sich die Wahlvorbereitungen bisher übersehen lassen, suchen Handel und Industrie eine stärkere Vertretung zu erlangen, und es werden mehrfach den bisherigen Abgeordneten aus der Landwirtschaft industrielle Kandidaten, zum Teil von derselben Parteigehörigkeit, entgegengestellt. Außer den Konservativen, die meist mit dem Bunde der Landwirte gemeinsam vorgehen, greifen auf bündlerischer Seite auch Nationalliberale, Antifemiten und Fortschrittler in den Wahlkampf ein, so daß sich in einzelnen Wahlkreisen vier bis fünf bürgerliche Kandidaten gegenüberstehen; in einem ländlichen Wahlkreise stehen u. a. drei konservative Kandidaten einander gegenüber! Ob das bisher zwischen Konservativen und Nationalliberalen bestehende Kartell aufrecht erhalten bleiben wird, scheint sehr ungewiß. Die Sozialdemokraten geben alle 29 Wahlkreise mit Kandidaten zu besetzen. Der Wahlkampf wird von der Frage der Wahlrechtsreform wesentlich beeinflusst; die Wahlrechtsreform wie auch wirtschaftliche und steuerpolitische Fragen haben die unerfreuliche Zersplitterung im bürgerlichen Lager herbeigeführt, die leicht zu unangenehmen Ueberraschungen in Gestalt sozialdemokratischer Wahlerfolge führen kann.

Einer vollständigen Neuwahl hat sich im November der Landtag des Großherzogtums Sachsen-Weimar zu unterziehen, der aus 33 auf drei Jahre gewählten Abgeordneten besteht (je 5 Vertreter der größeren Grundbesitzer und der Höchstbesteuerten, sowie 23 aus allgemeinen indirekten Wahlen hervorgegangene Abgeordnete). Der weimariische Landtag hat seit sechs Jahren eine kleine konservativ-agrarische Mehrheit; von diesen 17 Mandaten sind den Konservativen und Agrariern die fünf Mandate des Großgrundbesitzes, eines der Höchstbesteuerten und mindestens acht der in der allgemeinen Wahl zu vergebenden Mandate so gut wie sicher. Die Nationalliberalen (bisher zehn Mandate), die Freisinnigen (vier) und die Sozialdemokraten (bisher zwei Mandate) treten gesondert in den Wahlkampf ein. Ob die Sozialdemokraten, welche in vierzehn Wahlkreisen (darunter in den vier bisher freisinnig vertretenen) selbständig in den Wahlkampf eingreifen wollen, Erfolge erzielen werden, scheint nach Mitteilungen aus Weimar fraglich zu sein.

Auch für den Landtag des Herzogtums Sachsen-Meiningen, der aus 24 direkt auf sechs Jahre gewählten Abgeordneten besteht, ist eine vollständige Neuwahl vorzunehmen, die auf den 5. Oktober anberaumt ist. Unter den 24 Abgeordneten sind je vier Vertreter des größeren Grundbesitzes und der Höchstbesteuerten; unter den übrigen sechzehn Abgeordneten befanden sich bisher sieben Sozialdemokraten.

Russische Eisenbahnen und Staatsfinanzen.

Seitdem Rußland an die Verstaatlichung der Bahnen und an den weiteren Ausbau seines Staatsbahnsystems herangetreten ist, sind die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung nicht nur äußerst schwach gewesen, sondern haben auch häufig genug starke Fehlbeträge ergeben, so daß der Staat als Zuschuß zur Verwaltung der staatlichen Strecken und zur Auszahlung von Dividenden für die garantierten Eisenbahnen bedeutende Summen aufwenden mußte. Die Schwierigkeiten, die schon seit der Mitte der 80er Jahre aufgetreten waren, vergrößerten sich, als die Staatsverwaltung in der zweiten Hälfte der 90er Jahre einerseits größere Erwerbungen an Privatbahnen vornahm, dann aber auch, zumeist aus militärischen Rücksichten und zu strategischen Zwecken, den Ausbau des Staatsbahnnetzes beschleunigte. Die letzten vier Jahre zeigen beständig und schnell wachsende Fehlbeträge. Läßt man zunächst die für die Verzinsung der Anleihen und zur Zahlung der Garantiebeträge erforderlichen Summen außer Betracht, so gelangt man für 1901 zu einem Defizit von 32,9 Millionen, für 1902 nach annähernder Berechnung zu einem solchen von 45 Millionen Rubel. Für das laufende Jahr wird der Fehlbetrag auf 51 Millionen veranschlagt. Rechnet man dazu den Zuschuß zur Unterhaltung der ostchinesischen Bahn, der zum ersten Male erscheint, im Betrage von 9 Millionen Rubel und die Summen für Garantie- und Zinszahlungen im Betrage von rund 120 Millionen Rubel, so erhält man für das laufende Jahr einen totalen Fehlbetrag von rund 180 Millionen Rubel. Das Jahr 1904 eröffnet noch trübere Aussichten, ebenso das folgende Jahr, da einmal der Zuschuß für die ostchinesische Bahn sich verdoppelt und ferner im Jahre 1905 mit Beginn der Inbetriebsetzung der Eisenbahnstrecken Wolowje-Sieblec und Drenburg-Taschkent Zuzahlungen von 8,2 Millionen bzw. 7,3 Mill. Rubel erforderlich werden. Gält sich, wie es den Anschein hat, auch in diesen Jahren der Verkehr in den bisherigen Grenzen, so wird man für 1905 mit einem Fehlbetrag in Höhe von 200 Millionen Rubel zu rechnen haben. Dazu kommt, daß für die nächsten Jahre noch andere bedeutende und äußerst kostspielige Bahnunternehmungen, die Führung der transsibirischen Bahn um das Südufer des Baikalsees und die Anlage mehrerer Bahnstrecken in der Nähe der persischen Grenze, in Aussicht genommen sind. Es ist klar, daß dadurch die Lage des Eisenbahnbudgets nicht gebessert werden wird, da es sich bei allen diesen Neubauten um politische bzw. strategische Bahnen handelt.

Der letztere Umstand kennzeichnet eine der Hauptursachen, warum die russischen Bahnen finanziell günstige Erträgnisse nicht gehabt haben und nicht haben können. Fast ausnahmslos kommen die neu gebauten Strecken für wirtschaftliche Zwecke nur in sehr geringem Maße in Betracht. Was diese Bahnen aber an Verkehr an sich gezogen haben, ist zahlreichen Privatbahnen verloren gegangen, die Anspruch auf erhöhte Zuwendungen aus der Staatskasse haben, die ihnen gesetzlich garantiert sind. Weitere Ursachen des Mißverhältnisses zwischen Einnahmen und Ausgaben sind die technischen Unvollkommenheiten der Betriebsstrecken, unzureichendes Betriebsmaterial, unhaltbare Zustände in Organisation und Verwaltung, und nicht zuletzt eine dürftige Verkehrsbelegung gerade auf den Strecken, die ohne eine genügende Znanpruchnahme auf Grund von Gütertransporten unrentabel bleiben müssen. Seit dem Frühjahr ist eine von dem Dekonomedepartement gebildete Kommission unter der Leitung des Reichsratsmitgliedes Zwaischtschenko beschäftigt, die Verhältnisse zu prüfen und Maßnahmen zur Abhilfe ausfindig zu machen.

Zur macedonischen Frage.

(Telegramme.)

* Konstantinopel, 28. Sept. Ueber die Verhandlungen zur Herbeiführung einer türkisch-bulgarischen Verständigung wird folgendes bekannt:

Nach türkischen Angaben gab die bulgarische Regierung den Anstoß zur Anbahnung der Verständigung. Sie fragte bei der Pforte an, ob nach Beendigung der macedonischen Bewegung die Reformen ernstlich durchgeführt werden und die darauf bezüglichen Entschlüsse der bulgarischen Regierung Beachtung finden werden. Die Pforte antwortete bejahend und wird zu weiteren mündlichen Vereinbarungen Hilmi Pascha der Kommission beigegeben, in welche bulgarische Macedonier berufen werden. Sodann wurde vereinbart, daß die bulgarischen Kirchen und Schulen wieder eröffnet, die zerstörten Dörfer wieder aufgebaut, die Verhaftungen eingestellt, die Verhafteten entlassen und Maßnahmen zur Vermeidung von Ausschreitungen der Truppen und Waisenskindern getroffen werden sollen. Dagegen verspricht die bulgarische Regierung ihr Möglichstes zu tun, damit die macedonische Bewegung eingestellt werde. Bulgarien forderte ferner eine türkisch-bulgarische Kommission und verlangte, daß die bulgarische Regierung auf die Wahl der bulgarischen Mitglieder in die Kommissionen Einfluß üben dürfe. Die Erfüllung dieser Forderung wurde seitens der Türkei abgelehnt. Schließlich wurde jedoch dem Erachen ein solcher Einfluß zugestanden, doch machte der Erache bisher davon keinen Gebrauch. Die Pforte wählte die Mitglieder des macedonischen Beirats daher selbst und überraschte die Bulgaren so mit der Einsetzung der Kommission, in der alle macedonischen Nationalitäten vertreten sind. Die bulgarische Regierung erhob gegen die Zusammensetzung dieses Beirats bereits Vorstellungen und verlangte, daß mindestens zwei Bulgaren in denselben berufen werden. Auch die Griechen sind unzufrieden, daß nur ein Grieche in die Kommission berufen wird, während die Rumänen von der Berufung der Kuzowallachen sehr befriedigt sind, da hierdurch zum ersten Male die kuzowallachische Nationalität von der Pforte anerkannt wird.

Nach Konsularmeldungen aus Saloniki, Monastir und Ueskub verlautet dort, daß die Mitglieder der Kommission als eine Art Gehilfen des Generalinspektors fungieren.

* Sofia, 29. Sept. Gestern vormittag wurde in den Kirchen der Stadt auf Veranstaltung der hiesigen macedonischen Kolonie ein Trauergottesdienst für die von türkischen Soldaten in Macedonien Getöteten abgehalten. Nach Beendigung der Trauerfeier durchzogen nahezu 15 000 Macedonier im Trauerzuge, dem schwarze Fahnen vorausgetragen wurden, die Stadt. Die von Macedoniern bewohnten Gebäude tragen ebenfalls schwarze Fahnen als Zeichen der allgemeinen Trauer. — Als Abgesandter der bulgarischen Regierung begibt sich Ratshewitsch in der nächsten Zeit nach Konstantinopel.

* London, 29. Sept. Die „Times“ erzählt aus glaubwürdiger Quelle, die Kommission im Hilid Kiosk, welcher die macedonischen Angelegenheiten unterlehen, hat empfohlen, daß künftighin alle mit oder ohne Waffen gefangenen Bulgaren erschossen werden. Der Sultan hat diesem Beschlusse zugestimmt; die notwendigen Befehle seien an die Truppenteile abgegangen.

Ostasiatisches. (Telegramme.)

* London, 28. Sept. Aus Tientsin wird von heute gemeldet: Die gegenwärtige militärische Stärke Rußlands im fernen Osten umfaßt etwa 50 000 Mann aller Waffen, darunter 18 Batterien, in der eigentlichen Mandschurei, 110 000 Mann in den Verbindungslinien zwischen Port Arthur und dem Amur und 90 000 Mann in Port Arthur und Taliennan. In Port Arthur sind 30 Forts errichtet, 50 Forts sind im Bau und alle Gipfel des Gebietes besetzt. Ferner sind

in Port Arthur ständig 40 Kriegsschiffe, 40 andere liegen beständig unter Dampf in Taliennan. Am 15. Oktober wird die Ankunft von drei Schlachtschiffen, zwei Kreuzern und vier Torpedobootszerstörern in den chinesischen Gewässern erwartet.

* London, 29. Sept. Die „Times“ meldet aus Tokio vom 27. d. M.: Der Besuch des russischen Gesandten in Tokio, Baron v. Rosen, in Port Arthur geschah auf Anordnung aus St. Petersburg hin und hatte den Zweck, mit Alexejew über die Vorschläge Japans sich zu beraten. v. Rosen wird wahrscheinlich am 4. Oktober zurückkehren, worauf die russisch-japanischen Verhandlungen, wie man annimmt, ihren Abschluß finden werden. — Die fortschrittliche Partei in Japan hat ein Manifest veröffentlicht, das von dem Grafen Okuma unterzeichnet ist und das scharf die Notwendigkeit betont, der Macht Einhalt zu tun, die China beeinträchtigt und Korea bedroht.

* Berlin, 28. Sept. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe hat der Truppentransportdampfer „Sibila“ am 25. September mit 34 Offizieren und 843 Unteroffizieren und Mannschaften der ostasiatischen Besatzungsbrigade von Tsingtau die Heimreise angetreten. Transportführer ist Hauptmann Morath vom 2. ostasiatischen Infanterie-Regiment.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 29. September.

Am 27. d. M. traf der zum Großherzoglichen Gesandten in Berlin ernannte Geheimerat Graf Verckheim auf Schloß Mainau ein, um sich bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog vor Antritt seiner neuen Stellung zu melden. Graf Verckheim ist heute von Mainau wieder abgereist.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitgeteilt: In der Aufführung des Ringes des Nibelungen wird zur Ausschilfe Josephine Lohse-Kraß vom Stadttheater in Straßburg in den Partien der Siegfünde und Gutrune, Helene Hohenleitner vom Stadttheater in Frankfurt als Woglinde in Rheingold und Götterdämmerung mitwirken.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) Gestern vormittag sind die Reservisten der hiesigen Regimenter mit den fahplanmäßigen Jügen von hier abgefahren. — Mittels Sonderzügen um 10, 11 und 12 Uhr 10 Min. vormittags führen die Reservisten von den Regimentern Nr. 112, 142, 171, 170 und 111 hier durch. — Am 19. und 24. d. M. kamen am Hauptbahnhof zwei Portemonnaies, das eine mit etwa 16 und das andere mit 32 M. abhanden. — In der Nacht zum 28. wurde in der Weststadt mittels Einsteigen eine eiserne Kassette, enthaltend: 40 M. in bar, Jubiläumsscheine und Pfennigmarken, ein Sparbüchlein auf die Vereinsbank Nr. 4010 über 1000 M., zwei Schulbücher über 400 und 3000 M., vier Aktien vom katholischen Gesellenhaus über je 150 M., vermutlich die Nummern 21, 23, 33 und 39, und 200 Stück neue Biermarken, auf den Namen Hiltcher lautend, gestohlen. — Verhaftet wurden: zwei Dienstmädchen und ein Gärtnergehilfe, weil sie in der Nacht zum 27. d. M. in der Leisingstraße gemeinschaftlich einen Spieß aus Verckheim überfielen und ihm dernahezu zusetzen, daß er ganz erhebliche Verletzungen davontrug.

* Seibelsberg, 29. Sept. Der Beisetzungsfeier für Frau Geh. Rat Kuno Fischer, die Sonntag nachmittags halb 4 Uhr unter großer Beteiligung auf dem hiesigen Friedhof stattfand, wohnte in Vertretung der Großherzoglichen Herrschaften Oberstschloßhauptmann Offensandt von Verckholz bei. In der Trauerversammlung befanden sich sämtliche zurzeit hier anwesenden Universitätsprofessoren, Herr Bürgermeister Dr. Walz, die Herren Oberamtmann Hebling und Oberleutnant Schöngarth, mehrere Stadträte u. a. m. Herr Pfarrer Schwarz hielt eine ergreifende Trauerrede.

* Durlach, 29. Sept. Im Anschluß an die anlässlich der Landwirtschaftlichen Gauausstellung am 26. d. M. erfolgte Preisverurteilung fand im Gasthaus zur Krone ein Festmahl statt, bei dem zunächst der Amtsvorstand, Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Turban, das Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog ausbrachte. Herr Bürgermeister Reichardt hielt alle Gäste herzlich willkommen, dankte der Leitung des Gauverbandes für die große Ehre, welche Dur-

lach dadurch zuteil wurde, daß die Ausstellung hier veranstaltet wurde. Hierauf pries er den Landesfürsten als eifrigen und zielbewußten Förderer jeglicher Arbeit; ohne tüchtige Mitarbeiter aber hätte er das Werk nicht durchführen können. Sein Hoch galt der Großh. Regierung und besonders dem als Vertreter derselben anwesenden Minister des Innern. Herr Dr. Schenkel wies im Beginn seiner Erwiderung darauf hin, wie nummehr der vor einigen Wochen geschlossenen Gewerbeausstellung, welche ein anschauliches Bild von den Leistungen der Gewerbetreibenden Durlachs und seiner Umgebung gegeben habe, am gleichen Tage diese Gauausstellung gefolgt sei, durch die vorgeführt werde, was die Landwirtschaft in dem ganzen Kreise Karlsruhe leistet. Zwischen diesen beiden Ausstellungen aus großen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens bestehe nicht bloß der äußere Zusammenhang der nahen Zeitfolge und des gleichen Ortes, sondern auch ein innerer Zusammenhang. Wenn auch zwischen Gewerbe und Landwirtschaft mancher Interessengegensatz wirke, so sei doch, und zwar gerade hier im Pfingzgau, das, was sie innerlich mit gleichen Interessen verbinde, ganz überwiegend. Im weiteren Verlaufe seiner Rede, die das „Durlacher Wochenblatt“ in großen Zügen wiedergibt, erklärte es Herr Minister Dr. Schenkel für naheliegend, daß von diesen beiden Ausstellungen sich der Blick nach einer anderen Ausstellung wende, die dieser Tage in Dresden stattgefunden habe, wobei freilich nichts Schönes und Nützliches zu sehen gewesen sei; das sei die Ausstellung von Gedanken und Bestrebungen, die neulich auf dem sozialdemokratischen Parteitag zu Dresden stattfand. Vieles sei freilich auch diese Ausstellung gewesen. Durch die auf dem Parteitag von den Führern gehaltenen Reden sei die Masse gelüftet. Während die verschiedenen Berufsgruppen, noch vom Gefühl gemeinsamer Interessen durchdrungen, friedlich zusammen wirkten, wollen die Führer alle wenig Besitenden und von der Hände Arbeit Lebenden zu einer von der übrigen Gesellschaft geforderten Klasse vereinigen. Der eingeschlagene Weg müsse aber zu einem Kampfe mit Zwangsarbeit und, wie die Verhandlungen des Parteitags bemerken haben, zur Unterdrückung jeder Regung geistiger Freiheit führen. Zum zweiten habe jene Gedankenauflösung zu Dresden gelehrt, daß die Bewegung gegen das Reichsoberhaupt und die Landesherren gerichtet sei. Leichtfertig sei erklärt worden, man schwöre zwar dem Staatsoberhaupt den Eid der Treue, brauche ihn aber darum nicht zu halten. Dies stehe im schroffen Widerspruch mit Moral und Verfassung, sondern namentlich auch mit der Gefinnung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Bevölkerung. Zum dritten habe der Parteitag wieder gezeigt, wie die sozialdemokratische Bewegung besonders darauf ausgehe, durch gleichförmige Schlagworte und unerfüllbare Versprechungen Mißtrauen gegen alle Organe zu säen, welche zur Führung im Staat, im Kommunalwesen, in der Gesellschaft berufen seien. Namentlich werde dabei mit dem Worte „Reaktion“ ein törichter Mißbrauch getrieben. In einem solchen Mißtrauen gegen die Regierungen und insbesondere die badische Regierung sei keinerlei Anlaß vorhanden. Wie sehr die badische Regierung der freibüchlichen Entwicklung zugunsten sei, die Bahn verfolgend, die unser allerberechtigter Landesoberherr schritten und stets eingehalten hat, das ergebe sich daraus, daß sie auf dem vorigen Landtag ein Gesetz über die Einführung der direkten Wahl der Gemeinderäte und Bürgermeister in allen Gemeinden von nicht mehr als 2000 Einwohnern durchgebracht, daß sie die Bildung einer Landwirtschaftskammer, die auf der direkten Wahl aller selbständigen Berufslandwirte beruhen soll, vorgeschlagen habe, daß sie auf dem nächsten Landtag einen Gesetzentwurf einbringen werde, der die Wahl der Zweiten Kammer auf den Boden der gleichen direkten allgemeinen Wahlen stelle. Nunmehr sei der Schritte über die Ziele gefahren, der gegen die Monarchie und gegen die Heiligkeit des Reiches gerichtete Zug klar hervorgetreten; erwieien, daß die geistige Freiheit unterdrückt werden solle; und es sei zu hoffen, daß in der gestäubten Menge nun bald auch eine Reaktion sichtbar werde, eine innere Reaktion mit der Umkehr zu der alten Fühne des vernünftigen Fortschritts, der freibüchlichen Entwicklung im wirtschaftlichen und persönlichen Leben. — Wenn ihm seitens des Herrn Vorredners der Dank gegenüber der Regierung ausgedrückt worden sei, so nehme er ihn, mit Dank erwidern, gerne entgegen, denn er wisse, daß der Dank allen denen gelte, die an leitender Stelle, wie seiner Zeit der Vater des ersten Redners, und als mittelbare Beamte sich der Förderung der Landwirtschaft gemüht haben. Das Beste und Beste für das Gedeihen der Landwirtschaft könne aber nicht durch die gewiß förderliche Unterstützung von Oben geschehen, sondern geschehe durch die Landwirtschaft selbst, die auch im Pfingzgau mit unermüdlicher Arbeit der Belehrung und dem technischen Fortschritt zugänglich, dem Boden seine Früchte abringen.

* Kleine Nachrichten aus Baden. Mannheim wird sich an der Westausstellung in St. Louis beteiligen. Eine ganze Anzahl der in Dresden ausgestellten Gegenstände wird der Kollektivausstellung deutscher Städte übergeben. — Ertrunken ist am Samstag abend der 27 Jahre alte Marcell Peter Krug aus Kestert, welcher in einem Nachen im Mühlau-

sondere weht durch die meisten seiner Dichtungen ein nationaler Hauch, durchdringt sie ein vaterländisches Gefühl, was vielen unserer modernen Größen oder Kleinen abgeht, und in seiner Sprache herrscht ein Zauber, eine Formgewandtheit, die leider so viele neue Schriftsteller verlegen. Gewiß man hat Gottschall manchmal vorgeworfen, daß er schwülstig sei und das Wort von Gottschalls Wortschwalm, das vor dreißig Jahren ein armer junger Literat, der es heute zum meistgelesenen Lustspiel und Schwanndichter gebracht hat, erfand, hatte vom Standpunkt der modernen, gereinigten, gedankenfrischen Sprechweise einige Berechtigung, aber auch nur für einige seiner Werke, deren Handlung einen bis zum gewissen Uebermaß gesteigerten Wilderreichthum gestattete. Sonst hielt und hält sich Gottschall in den Grenzen des Dichters, dem neben der Gedankensfülle auch die Fülle des Ausdrucks zu Gebote steht und der beides zu einem entsprechenden, formenschönen Ganzen zu vereinigen weiß. Ob wir ein lyrisches Gedicht, ein Epos, ein Drama, einen Roman oder eine Kritik oder ein Kapitel aus seiner Geschichte der deutschen Literatur lesen, immer ist der Stil dem Inhalt angepaßt, immer sehen wir ihn frisch ohne Mühe aus der Feder quellen, und diese Frische, die sich auch der Greis behauptet, ruht uns an, läßt uns immer wieder zu seinen Büchern greifen, weil wir den Zauber der deutschen Sprache darin empfinden und weil wir überall den Spuren eines hervorragenden Geistes folgen. Freilich sind es nicht allzu viele, die sich von der lebenshäftlichen Welt entziehen, von der Fantasie herauflassen, die sich von der feinen in so reich pointierten Sätzen wiedergegebenen Beobachtung in den Bann zwingen lassen, den meisten geht das Gefühl und das Verständnis für dieses eigenartige Schöne ab. Aber noch mehr lassen sich durch die früher auf Gottschall gemachten Angriffe abschrecken und greifen gar nicht zu seinen Büchern, weil sie glauben, daß sie dort nicht Anregung Langeweile, anstatt moderner Probleme eine philosophische Kumpfkammer finden. Sie sind auf falschem Wege, denn Gottschall ist beinahe in allen seinen Werken Politiker, die freibüchlichen Bestrebungen seiner Jugend, die Gedanken von vor 1848 finden sich immer wieder, er ist sich selbst treu geblieben, wenn sich auch seine freibüchliche Anschauung nicht weiter nach links gewandt hat,

in Zugeständnissen an die große Masse schweigt, sondern in der Erziehung des Deutschen Kaiserreiches die Erfüllung der Jugendidee erblickt und im Ausbau des Reiches, politisch und sozial, die Aufgabe der Zeiten erkennt. In diesem Sinne ist Gottschall ein ganz moderner Dichter und einige seiner Dramen, mehr noch seine Romane, sind Zeugen seines politisch-sozialen Weltanschauung.

Das ist ja das Vorrecht nicht nur, sondern die Aufgabe des Dichters, allgemeinen Wahrheiten eine schöne Form zu geben, damit sie sich nicht nur in dem Geiste, sondern auch in dem Herzen engraben.

Die Rosie des Herzens, unser Schönen und Lieben, unser Hoffen und unsere Enttäuschung, klingen sie uns nicht aus fernem Epos „Raja“, der Schilderung eines indischen Liebeslebens, der poetischen Wiedergabe indischer Philosophie, entgegen:

„Und wenn die Dichtung ohne Erben
Einst von der Erde wandern muß,
Dann werden alle Blumen sterben,
Eh' sie erschloß der Sonne Kuß.
Dann werden steinerner die Nächte
Der Erde Farben blaß und tot;
Dann fehlt dem menschlichen Geschlechte
Die Thräne in des Lebens Not.
Verlassen trübt der Weisheit Quelle,
Zu Grabe Klanglos geht der Ruhm,
Und nur der Wädelers Schelle
Tönt in der Göttin Heiligum.“

Daß Gottschalls Werke nur wenig ins Volk gedrungen sind, hat auch einen äußerlichen Grund. Wie alle poetische Werke, sind auch die Gottschalls für die breiten Volksschichten zu teuer, wenn man sie billiger lieferte, würde es an Abjag und an Anerkennung nicht fehlen. — Das sagen am besten die Werke Gottschalls, die bei Neclan erschienen sind, und die mit zu den meist gefausten der Universitätsbibliothek gehören. Eine billige Ausgabe seiner gesammelten Werke würde gewiß in Deutschland großen Anfall finden, und nicht nur ein gutes buchhändlerisches Unternehmen, sondern auch ein Werk geistiger Erziehung des Volkes zur Einkehr in sich selbst sein.

Rudolf von Gottschall.

Eine Skizze zu seinem 80. Geburtstag, 30. September.
Von Georg Hiller (Leipzig).

(Nachdruck verboten.)

Wer in Leipzig in das Theater geht, wird bei Erstaufführungen oder Neubestellungen von Stücken in der dritten Reihe des Mittelbalkons regelmäßig einen Herrn finden, der mit scharfem Glase die Vorgänge auf der Bühne verfolgt und in den Pausen im Hoher prominiert. Es ist eine unterste Figur, etwas beleibt mit langen schlicht gekämmten, bis vor wenig Jahren noch rabenschwarzen Haaren, in die sich jetzt das Grau des Alters gemischt hat. Ein graugemischter Schnurrbart hängt unter der gebogenen Nase auf das stark entwideltete Kinn herab. Er unterhält sich ruhig, nur hin und wieder wird er angeregt und dann gestikuliert die rechte Hand lebhaft und aus den tiefbraunen großen Augen sprühen die Blicke. Dieser Mann ist Rudolf von Gottschall, ein Dichter von Gottesgnaden, ein formgewandter Sprachkünstler, ein feiner Kenner deutscher und fremder Literatur. Gottschall ist jetzt 80 Jahre alt, und wenn auch das Alter nicht spurlos an ihm vorübergegangen ist, so ist er doch noch so kräftig, noch so gewandt und vor allem noch so geistig stark, daß man hoffen darf, ihn noch ein Jahrzehnt unter uns weilen zu sehen. Hier nicht man recht deutlich, daß die Arbeit jung erhält, daß die geistige Arbeit die beste Speise des Alters ist. Denn Gottschall hat sein langes Leben hindurch nur gearbeitet und viel geschaffen und wenn von seinen Werken eins oder das andere nicht ganz auf der höchsten Höhe dichterischer Produktion steht, so erreicht doch das meiste diese Höhe und drückt dem Dichter den Stempel des Ruhmes auf. Freilich, dieser Ruhm ist nicht unangefochten geblieben und noch heute kennen viele gebildete Deutsche Gottschall nur dem Namen nach, von der großen Masse gar nicht zu reden. Er ist kein Dichter für das große Volk, wie es jetzt modern ist, er ist auch kein Dichter für die oberen Klassen, sofern sie dem Modernen huldigen, er ragt mit seinen Werken noch aus der Romantik, aus Jungdeutschland hervor, er hat sich noch die Ideale seiner Jugend bewahrt und insbe-

... bei Mannheim an sein Boot heranzufahren wollte und hier...
... ins Wasser fiel. — Am 10. und 11. Oktober findet in
... die Wandererjama...
... Pfalzheim...
... 408 M. — Im Rheine bei Söllingen wurde laut „Raf...
... die entleerte Leiche eines unbekannten Mannes ge...
... Der Ertrunkene dürfte zwischen 40 und 50 Jahre
... sein. — Am Samstag Morgen wurde in Friesenheim (Amt
... vor einer Wirtshaus der 37 Jahre alte ledige Tag...
... Daas, gebürtig von Freudenstadt, schwer verletzt auf...
... gefunden. Daas wohnte im zweiten Stock des betreffenden
... und ist ebenfalls in der Nacht aus dem Fenster
... herabgefallen. In seinem Aufkommen wird gezwweifelt. — In
... bei Ettenheim wurde am Donnerstag Nachmittags
... die Kleininderschule feierlich eingeweiht. Der Bau...
... ist von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin
... gestiftet worden.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 28. Sept. Der „Reichsanzeiger“ berichtet: Am 25. und 26. September fanden im Reichsamte des Innern Contradictorische Verhandlungen über den Verband deutscher Druckpapierfabriken (Zeitungsdrukpapier-Syndikat) statt. Außer Vertretern des Syndikats beteiligten sich an den Beratungen der Vorstand, sowie mehrere Mitglieder des Vereins deutscher Zeitungverleger, Vertreter der Papierverarbeitenden Industrien, Papiergroßhändler usw. Den Vorsitz führte Geh. Rat von der Borch. Den Erörterungen zugrunde lag der Bericht des Referenten, Regierungsrats Voelter über die Entstehung, Organisation und geschäftliche Tätigkeit des Syndikats. Die geschäftlichen Maßnahmen des Syndikats führten zu lebhafter Aussprache zwischen den Vertretern des Syndikats, den Großhändlern und Zeitungverlegern. Hierbei wurden Wege erkennbar, die zu einem Ausgleich der Interessengegenstände führen können. — Für den Anfang November sind Contradictorische Verhandlungen über die Syndikate der Eisenindustrie in Aussicht genommen. Die Kohleisenindustrie, Halbbaug- und Walzwerkverbände gelangen in unmittelbarer Aufeinanderfolge zur Erörterung.

* Berlin, 29. Sept. Einer Parlamentskorrespondenz zufolge dürfte die Einberufung des Reichstages zum 1. Dezember erfolgen.

* Hamburg, 29. Sept. Wie der „Hamb. Korresp.“ erfährt, unterschreibt man in Spanien an Stelle des bisherigen Wechselschlichtungsvertrages mit Deutschland den Tarifvertrag zu sehen.

* Hannover, 29. Sept. Ihre Majestät die Königin-Witwe Margherita von Italien ist von Bremen hier eingetroffen. Sie reiste gestern mittags nach Warburg, wo sie das fürhessische Jägerbataillon Nr. 11, dessen Chef sie ist, besichtigt.

* Warburg, 29. Sept. Bei der Ankunft Ihrer Majestät der Königin Margherita fand auf dem Bahnhofe Empfang statt. Die Straßen, welche die Königin passierte, trugen reichen Blumenschmuck und waren illuminiert. Das Publikum begrüßte die Königin lebhaft. Zuerst besichtigte die Königin die Elisabetskirche und das Grab der heiligen Elisabeth. Dann fuhr sie zur Kaserne, wo sie die Front des 11. Jäger-Bataillons abschnitt und im Kasino die Vorstellung der Offiziere und ihrer Damen entgegennahm. Vom Offizierskorps wurde die Königin alsdann zum Bahn begleitet.

* Darmstadt, 29. Sept. An der gestrigen Frühstückstafel im Neuen Palais nahmen das russische Kaiserpaar, Seine königliche Hoheit der Großherzog, Graf Lambsdorff, Staatsminister Nothe und das hiesige Diplomatische Korps teil.

* München, 29. Sept. Seine Majestät der König von Rumänien ist gestern Abend hier eingetroffen.

* München, 29. Sept. Die Kammer der Abgeordneten ist heute vormittag zusammengetreten. Zum Vizepräsidenten wurde fast einstimmig v. Leistner (lib.) gewählt. Finanzminister v. Niedeck legte das neue Budget vor.

* Bern, 29. Sept. Wie amtlich bekannt gegeben wird, werden die Handelsvertragsverhandlungen mit dem Russischen Reich am 9. Oktober beginnen. Der Schweizer Bundesrat bezeichnete als Bevollmächtigten den schweizerischen Konsul in Berlin und die Nationalräte Kuenzli und Fretsch.

Gottschall wurde am 30. September 1823 in Breslau als Sohn eines Artillerieoffiziers geboren. Schon mit achtzehn Jahren ging er nach Königsberg, um dort die Rechte zu studieren. In Ostpreußen war damals eine mächtige liberale Bewegung und der junge eindrucksfähige Student schloß sich ihr mit ganzem Herzen an. Seine ersten poetischen Arbeiten galten ihr und die „Lieder der Gegenwart“ und „Zensurschlichtungen“ wurden viel gelesen.

In jener Zeit entstanden seine ersten Dramen, von denen „Abenteuer“ ein Thema behandelte, das Gottschall immer und immer wieder vornahm: die französische Revolution. Man wurde auf ihn aufmerksam und der damalige Königsberger Theaterdirektor Woltersdorf stellt ihn als Dramaturgen an. Reihe von Stücken, Sturm und Drang atmen, waren die Früchte jener Zeit, die bis 1853 währte. Dann hatte der Dichter ausgerechnet und nach seiner Ueberzeugung nach Breslau in demselben Jahre vertiefte er sich mehr in Literaturgeschichte und begann seine „Deutsche Nationalliteratur“, die bis zum heutigen Tage in vielen Auflagen vervollständigt, ein kleines Drama seines literarischen Studiums und seiner Kritik so recht zum Worte. Hier kommt der kritische Gottschall in den Vordergrund. Und wenn seine eleganten, geistreichen Tageskritiken in den letzten Jahren Anfechtung der Literatur ist er unerbittlich und urteilt von seinem Standpunkt aus streng. Glücklicherweise nimmt er jedoch seinen Blick nicht auf einseitiger Höhe, sondern er vertieft sich in den Willen der Bestrebungen, er sucht sich ihnen anzuschließen, er schält den Kern aus der Hülle und wird auch denen gerecht, die ganz andere Wege als er wandeln. Vordem war er vielleicht nicht immer so, allein das Alter hat ihn die Verlässlichkeit der Meinung kennen gelehrt, der Wechsel der Zeiten hat ihm immer mehr gezeigt, daß es in der Literatur nicht um verschiedene Damen, die heute noch oft genug über den Tisch gehen, so „Amphibien“, denen hier gleich noch angereicht seien: „König Karl XII.“, „Gottward“, „Rappapa“, „Nabob“, „Nabel“ und sein einziges Lustspiel „Schwaben“ und das berühmteste „Pitt und Fog“. Im Jahre 1864 nahm Gottschall seinen Wohnsitz in Leipzig und

* Wien, 28. Sept. Herrenhaus. Die Sitzung wurde durch den Präsidenten Fürst Windischgrätz eröffnet. Der an Stelle des verstorbenen Grafen Hodos neu gewählte Vizepräsident Graf Schönburg wünscht, das Haus möge, wie bisher, stets eine Stätte der aufopferndsten patriotischen Weisheit und Treue sein. Bei Verhandlung der Rekrutenvorlage verweist der Landesverteidigungsminister Graf Welserhieb darauf, daß zur Einreichung der regelmäßig affentierten Rekruten angeht, die noch nicht durchgeführten Affentierung eine außerordentliche gesetzliche Ermächtigung notwendig sei, welche durch die heutige Vorlage gefordert werde. Die Einreichung der affentierten Rekruten für das Meer und die Marine, sowie der Ersatzreserve erfolge gemäß der im ungarischen Reichstage eingebrachten neuerlichen Vorlage nach der vorjährigen Kontingenzaffäre, während diese Beschränkung für die österreichische Landwehr nicht gelte. Der Minister erinnert daran, daß die vom Reichsrat anerkannte Notwendigkeit einer Erhöhung des Rekrutenkontingents unverändert fortbestehen, wenn der Monarchie die Macht zur vollen Wahrung ihrer Interessen erhalten bleiben solle. Wir haben das ungerig getan, schließlich der Minister, möge jeder das seinige tun. Fürst Liechtenstein weist eingehend die Notwendigkeit der Erhaltung einer einheitlichen Kommandosprache in der Armee nach.

* Wien, 29. Sept. Abgeordnetenhause. In der gestrigen Sitzung wurde die kaiserliche Verordnung betreffend Notstandskredite nebst einigen Zusatzparagrafen angenommen. Die Sitzung wurde um halb 3 Uhr geschlossen. Der Präsident teilte mit, daß der Termin der nächsten Sitzung schriftlich bekannt gegeben werde.

* Budapest, 29. Sept. Die Autscher der Laifabrikwerke sind größtenteils in Ausstand getreten. Es kam zu Zusammenstößen. Mehrere Personen wurden verwundet.

* Paris, 29. Sept. Der Ministerpräsident Combes, der gestern infolge in Madrid eingetroffen ist, ist gestern Abend von Madrid nach Andalusien weiter gereist. Vertreter der spanischen Behörden hatten ihn bei seinem Eintreffen auf spanischem Boden auf der Grenzstation bei Biarritz begrüßen wollen, doch hätte Combes das abgelehnt.

* Paris, 29. Sept. „Echo de Paris“ teilt mit, daß der Schiffsleutnant Heron, der wegen Selbstmordes eines Mädchens vom Viceadmiral Marchal in China vor ein Untersuchungsgericht gestellt worden war, und dieser Tage an Marseilles einen beleidigenden Brief gerichtet hatte, vom Marineminister Pelletan mit 30 Tagen strengem Arrest bestraft worden sei.

* Rom, 29. Sept. Nach einer Meldung der „Tribuna“ soll der Papst beim Empfang des Benediktinerpaters Mellini aus dem Kloster Monte Cassino zu diesem geäußert haben: „Sagen Sie dem Herrn Abt, daß wir uns nächstens in Monte Cassino treffen werden.“ Als der Papst darauf die überraschende Wirkung seiner Worte wahrnahm, soll er hinzugefügt haben: „Wen Sie, durch Gebet erreicht man alles!“ Die „Tribuna“ berichtet weiter, daß der Papst heute früh den Abt Stefano vom Kloster Cabatiretti empfing und ihm mitgeteilt habe, daß er persönlich an dem demnächst dort abzuhaltenden Kirchenfeste teilnehmen werde.

* Rom, 29. Sept. Der Papst empfing gestern nachmittags 2000 französische Pilger unter Führung des christlich-sozialen Industriellen Sarmel.

* Sefingfors, 28. Sept. Bürgermeister Georg Kühlefeldt, Lovisa, Obergerichtsnotar Viktor Fuhrjelm-Wiborg und Dr. Arvid Neobius-Sefingfors wurden aus Finnland ausgewiesen.

* Nizza, 28. Sept. Die Unternehmer für die Straßenreinigung billigten infolge einer Wespung mit dem Rat und dem Präsesen eine Vohnerhöhung von 75 Centimes pro Tag zu. Man hielt den Ausstand dadurch für beendet. Trotzdem kam es abends in einer Versammlung der Anständigen zu Prügeleien.

* Wegrad, 29. Sept. Heute vormittag ist die Kluppjätina zusammen getreten. Nach der Wahl des Wahlprüfungsausschusses wurde die Sitzung geschlossen.

* Konstantinopel, 29. Sept. Der Khedive wurde gestern vom Sultan in Abschiedsaudienz empfangen.

* Algier, 29. Sept. Die Mitteilung, daß ein Unteroffizier der Spahis von Witenrändern, die eine für die Truppen bestimmte Hammelherde geraubt hatte, getötet worden ist, wird nunmehr amtlich bestätigt.

* Washington, 29. Sept. Präsident Roosevelt ist hierher zurückgekehrt.

* New-York, 29. Sept. Die Einsetzung eines Massenverwalters für die Lafsuperior-Compagnie ist, laut „Frank. Ztg.“, beschlossen worden. Inzwischen beantragten die Arbeiter, denen die Gesellschaft 200 000 Dollars Lohn

schuldet, Tumulte, alle Fenster wurden zerstört, die Läden geplündert und viele Schiffe abgefeuert, sodas Militär aufgebeten werden mußte. Später erlärten die Arbeiter die Kontrahende und demolierten alles. Ein Richter verlas die Auftrakte, was aber erfolglos blieb. Die Arbeiter bewarfen die Witz mit Steinen.

Verschiedenes.

* Berlin, 29. Sept. Das „Berl. Tgbl.“ meldet: Am Sonntag hat eine Unterredung zwischen dem Ministerialdirektor Hoff mit Professor v. Behring in Nordhausen stattgefunden. Es hat sich mutmaßlich um die Frage gehandelt, unter welchen Bedingungen das Rinderimmunisierungsvorhaben gegen Tuberkulose von dem preussischen Staate erworben werden könnte.

* Berlin, 28. Sept. Der Lokomotivführer Grothe, welcher am 2. Mai im Bahnhofe Friedrichstraße das schwere Eisenbahnunglück verschuldete, wurde von der ersten Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Bremerhaven, 28. Sept. Die vom italienischen Marineministerium zum Studium der nordeuropäischen Häfen entandene Kommission traf, von Antwerpen und den holländischen Häfen kommend, heute zur Besichtigung der Anlagen des „Norddeutschen Lloyd“ ein.

* Breslau, 28. Sept. Die Bergverwaltung der Laurahütte teilt mit, daß bis heute nachmittags halb 8 Uhr drei Personen als tot, vier als schwer, zehn als leicht und eine Anzahl als ganz leicht verletzt festgestellt sind. Eine Person wird noch vermisst.

* Bentzen, 28. Sept. Heute vormittag begann die Verhandlung gegen acht Mädelshörer des Laurahütter Wahlfrakwalls. Die Anklage geht auf Aufruhr und Sachbeschädigung. 50 Zeugen sind geladen.

* Köln, 29. Sept. Die 22. Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins wurde gestern vormittag durch Fräulein Helene Lange-Verlin eröffnet. Fräulein Lange erstattete Bericht über die zweijährige Wirksamkeit des Vereins. Fräulein Dr. Windischheid-Leipzig sprach über die vom allgemeinen Frauenverein gegründeten und geleiteten Gymnasialkurse für Mädchen. Nach dem Bericht der Stipendienkommission sind heute an Fonds 607 000 M. vorhanden, bisher wurden 75 000 M. für 65 Studentinnen verteilt. Die Anstalt in Leipzig erhielt seit 1894 etwas über 67 000 M., die Realschule in Berlin und Bück erhielt ebenfalls Zuschüsse. Im ganzen wurden für Studienzwecke 152 000 M. verausgabt. Die Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins nahm den Antrag des Fräulein Bäumer an, eine Kommission von vier Damen zu ernennen, welche unter Hinzuziehung geeigneter Kräfte die Frage prüfen soll, wie man die Schuljugend am besten über die Gefahren des Alkoholismus belehren soll.

* Frankfurt a. M., 29. Sept. Heute begann hier die sechste Bundesversammlung deutscher Taubstummenvereine unter dem Vorsitz des Schulrats Walther-Verlin. Das preussische Kultusministerium war durch Geh. Rat Baetzold vertreten, auch die württembergische und badische Unterrichtsverwaltung, sowie die hiesige Stadtverwaltung hatten Vertreter entsandt.

* Stuttgart, 28. Sept. Zu dem Kaiserschloßbild im „Vorwärts“ geht dem „Schwab. Merkur“ folgende Erklärung des Verlegers der „Architektonischen Rundschau“, Kommerzienrats Engelhorn hier, zu: „Die Nummer der „Architektonischen Rundschau“, die dieses Projekt enthalten wird, ist noch gar nicht erschienen, sondern wird erst im Laufe der nächsten Woche ausgegeben. Das Projekt kann somit nur auf unredelmäßige Weise an den „Vorwärts“ gelangt sein, und ich behalte es mir vor, gerichtlich gegen diesen Mißbrauch meines Eigentums vorzugehen.“

* Ulm, 28. Sept. Unter dem Vorsitz des Grafen Wisingerode trat heute nachmittags der Zentralvorstand des deutschen evangelischen Bundes zur Einleitung der 16. Generalversammlung des Bundes zusammen.

* Nürnberg, 28. Sept. (Telegr.) In dem Dorfe Heinhreuth sind zwei Kinder an dem Gemisse von Tollkirschen gestorben.

* Nappolsweiler, 29. Sept. (Telegr.) Bürgermeister Schlumberger teilte gestern in der Gemeinderatsitzung mit, daß er sein Amt als Bürgermeister niederlege.

* Paris, 28. Sept. Der 87jährige Senator Theophile Roussel, Mitglied der Akademie der Medizin und der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften, ist gestorben.

* Lemberg, 29. Sept. Der Chef des großen Stanislawer Bankhauses, Ephraim Kamer, ist, lt. „Frank. Ztg.“, nach Unterschlagung von 250 000 Kronen Depots Gelder, die er an der Börse und beim Kartenspiel verloren hat, seit 8 Tagen verschwunden. Kamer soll nach Amerika geflüchtet sein.

* Santa-Cruz, 29. Sept. (Telegr.) Der Häuptling von Apia auf Samoa, „Seumanutafa“, ist am 24. August gestorben. Er hatte diese Würde 30 Jahre bekleidet und war bei der Rettung deutscher Seeleute von den Kriegsschiffen „Adler“ und „Eber“ beteiligt, welche bei furchtbarem Orkan im Jahre 1889 Schiffbruch erlitten.

Wetter am Montag, den 28. September 1903.
Hamburg nachts Regen; Ewinemünde und Breslau trüb; Neufahrwasser, Meß und München ziemlich heiter; Münster und Chemnitz heiter.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 29. September 1903, 7 Uhr früh.
Triest wolfig 19 Grad; Nizza heiter 16 Grad; Florenz bedeckt 16 Grad; Rom heiter 13 Grad.

Wetterbericht der deutschen Seewarte Hamburg
vom 29. September 1903.
Wie am Vortage lagert über Südosteuropa ein Gebiet hohen Barometerstandes, während nordwestlich von Island eine Zone niedrigen Luftdruckes sich ausbreitet. In Deutschland ist das Wetter teils heiter, teils neblig. Fortdauer der herrschenden Witterung ist wahrscheinlich.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Nath in Karlsruhe.

(Institut Fecht.) In die vom 24. bis 26. September zu Karlsruhe abgehaltene **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung** entliess das hiesige **Institut Fecht fünf** Schüler mit Zeugnissen; vier davon erhielten am Schluss ihrer Prüfung den **Berechtigungschein zuerkannt**. — Von **zwölf** gegen Mitte September entlassenen Schülern des Instituts fanden **elf** Aufnahme in **acht** verschiedenen Mittelschulen Badens, und zwar **vier** in U I, **zwei** in U II und **fünf** in U III. — Damit schliesst das Institut Fecht sein **arbeits- und erfolgreiches Sommersemester**. Der Beginn des Wintersemesters ist auf **Montag**, den 12. Oktober festgesetzt.

Danksagung.

In meinem unaussprechlichen Schmerze ist mir eine Fülle solcher Beweise der Teilnahme und des Mitgeföhls zugekommen, welche auch dem betrübtesten Herzen wohlthun. Da ich nicht im Einzelnen danken kann, so will ich auf diesem Wege aus schmerzlich bewegtem Herzen allen meinen empfindensten Dank aussprechen.

Kuno Fischer.

Heidelberg, 30. September 1903.

D.856

Töchterpensionat Waldeck im Heinrichsbad im Appenzellerland

bietet bei sorgfältigem, wissenschaftlichem Unterricht (Sprachen, Musik, Malen) besonders auch Anleitung zu den Geschäften des häuslichen und praktischen Lebens. Wegen seiner gesunden Berg- und Waldluft schwächeren und zur Bleichsucht neigenden Mädchen sehr zu empfehlen. Gelegenheit zu bibelgläubigem Konfirmationsunterricht. Mässiger Preis. Nähere Auskunft erteilt der Direktor der Anstalt

D.434.6 Pfarrer Kauffmann.

Spanische Rotweine

wie:

Alicante, Huesca, Benicarlo, Hochpriorato, Grenache (1890^{er}) 1900^{er}, 1901^{er} 1902^{er} von 14-17° Alkohol und 35/45° Extrakt sowie Malaga, Madeira, Sherry, Portwein, Moscatel (Garantie für Xeres Ware); ferner

Französischen Roussillon, 1900^{er}, 1902^{er}, Bordeaux und Burgunder,

Italienische Barletta, Basilicata 1901 und 1902^{er}, in ganz hervorragenden Qualitäten offerieren als **Kranken- und Verschmittweine**, ab Zolkeller hier, Mannheim und Mainz, sowie in direkter Zusendung, via Rotterdam schwimmend, zu billigsten Preisen.

Proben gratis! Prima Referenzen!

Franz Fischer & Cie.,

Weingrosshandlung
Kreuzstr. 29 Karlsruhe Steinstr. 29
Wein- und Trauben-Import-Geschäft
Transit-Lager: Karlsruhe, Mannheim, Mainz.

Stephanienbad Beiertheim.

Schwimmbassin für Damen u. Herren. Wannenbäder, Wellenbad, Einzelbäder.
Neu errichtet: C555.6
Luft- und Sonnenbad.
Mittwoch und Samstag von 6 Uhr ab ein Schwimmbad 10 Pfennig.
Um geneigten Zuspruch bittet C. Knust.

Konrad Schwarz Installationsgeschäft

Karlsruhe 50 Waldstr. 50 empfiehlt bei sehr grosser Auswahl billigst



Telephon 1017

Ampeln, Lüstres, Suspensionen, Wandarme etc.

Grosses Lager in Ia Gasglühkörpern, Cylindern, Tulpen, Schirmen etc

Beamtenfamilie

gesucht, bei welcher ein junges Fräulein (Apothekertochter) in die Haushaltung eingeführt werden kann gegen Zahlung voller Pension. Auf Familienanschluss wird besonders Wert gelegt. Offerten unt. D 823 an die Exp. ds. Blattes erbeten.

Ein allgemeiner **Stellvertreter** wird auf sofort gesucht von Rechtsanw. Zeller in Bruchsal. D846.1

Lebensversicherung.

Alle eingeführte Gesellschaft sucht für **Baden und die Pfalz** leistungsfähige, gut empfohlene **Inspektoren** unter günstigen Bedingungen (Gehalt, übliche Spesen und Provisionsanteil). Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und seither erzielten Resultaten befördern unter Chiffre A. G. 230 Haasenstein & Vogler, N. G., München. D847.1



Die bedeutendsten Meister des Klavierspiels sowie die ersten musikalischen Kreise benötigen zur Zeit die Flügel und Pianinos von **Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf. & Söhne**. Diesen Instrumenten ist ein wunderbarer Gesangreichtum des Tones eigen, verbunden mit ausgezeichneter Spielart und gebührt denselben unstrittig der erste Platz in der Instrumentenbaukunst.

Die erwähnten Fabrikate sind bei Hoflieferant **Schweidgut, Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4**, in schöner Auswahl zum Verkauf aufgestellt.

B-949

10,000 M. bar Geld für 1 M. zu haben.

Ziehung garantiert **7. Oktober 1903**
der **Deutsch-Kolonialen Lotterie**
2328 Gewinne M. 40,000 zus.:

Los 1 M., 11 L. 10 M.; Porto und Liste 25 Pf. empfiehlt:
J. Stürmer, Lott. General-Agent, Strassburg i. Els.
und alle mit diesen Losen kenntlichen Verkaufsstellen.
Hier auch bei: C. Götz, Hebelstr. 11/15, A. v. Perlestein & Co., Chr. Wieder, S. Münch, L. Michel, E. Dahlmann.

D.844. Durlach. Dr. Fauth'sche Familien- und evangelische Stipendien-Stiftung.

Für das Studienjahr 1903/1904 sind aus obiger Stiftung folgende Stipendien zu vergeben:
1. Drei Stipendien zu je 300 bis 600 M. für studierende Söhne der zu Abtheilung A. II berechtigten Familien.
2. Ein Reise-Stipendium B. von 350 bis 700 M. für einen badischen evang. Theologen, welche noch nicht länger als zwei Jahre recipiert ist und im Hauptexamen mindestens die Note „gut“ erhalten hat.
3. Drei Stipendien C. von je 200 Mark für badische evang. Theologie-Studierende.

Die Bewerbungen sind mit den statutenmässigen Nachweisungen über den bisherigen wissenschaftlichen Bildungsgang bis 20. Oktober d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Durlach, den 29. September 1903.
Der Stiftungsrat:
Dr. Fauth, Kirchenrat.

D.845. Durlach. Emilie Bohnerberger'sche Reise-Stipendien-Stiftung für badische evang. Theologen.

Aus der obengenannten Stiftung ist für das Jahr 1903/1904 ein Reise-Stipendium von etwa 400 M. an einen badischen evang. Theologen zu vergeben, welcher nicht länger als drei Jahre recipiert ist u. im Hauptexamen mindestens die Note „gut“ erhalten hat.
Die Bewerbungen sind mit der erforderlichen Nachweisung über den wissenschaftlichen Bildungsgang bis 20. Oktober d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Durlach, den 29. September 1903.
Der Verwaltungsrat:
Dr. Fauth, Kirchenrat.

Bürgerliche Rechtskreite. Konkurs.

D.797. Nr. 17 830. Lafr. Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Wädel & Gumann** in Sulz wurde durch heutigen Beschluss des Gerichts nach Abhaltung des Schlusstermins und nach vollzogener Verteilung aufgehoben.
Lafr., den 25. Sept. 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Eifenträger.

D.801. Wolfach. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Sägmüllers **Otto Gebde** in Hippoldsbau ist Schlusstermin auf:
Dienstag, den 20. Oktober 1903, nachmittags 1/4 Uhr, vor Gr. Amtsgericht Wolfach bestimmt.
Wolfach, den 25. Sept. 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Reich.

D.827. Nr. 42 527. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schmiedemeisters **Jakob Benz** in Karlsruhe ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Veranschlagung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlussrechnung auf **Donnerstag, den 22. Oktober 1903, vormittags halb 12 Uhr**, vor dem Gr. Amtsgericht hier, selbst, Adamiestrasse 2 A., 2. Stock, Zimmer Nr. 13, bestimmt.
Karlsruhe, den 25. Sept. 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Boppé.

Konkurs. D.803. Nr. 31 882. Heidelberg.

Ueber das Vermögen des Lithographen **Georg Trid** in Heidelberg wird heute, am 26. September 1903, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Ortsgerichtsvorsitzende J. C. Winter in Heidelberg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 2. November 1903 bei dem Gerichte, entweder schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers unter Beifügung der urkundlichen Beweismittel oder einer Abschrift derselben, anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Dienstag, den 20. Oktober 1903, vormittags 9 Uhr**, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Freitag, den 13. November 1903, vormittags 9 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gerichte — Zimmer Nr. 21 (1 Treppe hoch) — Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestehen der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. November 1903 Anzeige zu machen.
Heidelberg, den 26. Sept. 1903.
Gr. Amtsgericht.
gez. Engelberth.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber: **Fabian**,
Gr. Amtsgerichtssekretär.

D.799. Nr. 20 588. Mosbach. I. Gr. Amtsgericht hier hat in dem Konkursverfahren über den Nachlass des Landwirts **August Wetterauer** von Oberöffelz Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände bestimmt auf: **Dienstag, den 20. Oktober 1903, nachmittags 4 Uhr**.

II. Das Amtsgericht hat lt. Beschluss vom 12. August d. J. Nr. 17611 die Gebühr des Konkursverwalters auf 211 M. 28 Pf. und dessen Auslagen auf 8 M. 85 Pf. festgesetzt. **Mosbach**, den 22. September 1903. Gerichtsschreiber: **Heber**, Gr. Amtsgerichtssekretär.

D.800. Nr. 20 587. Mosbach. I. Gr. Amtsgericht hier hat in dem Konkursverfahren über das Vermögen der Landwirtin **Christine geb. Angelloch**, von Oberöffelz, Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Veranschlagung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände bestimmt auf: **Dienstag, den 20. Oktober 1903, nachmittags 4 Uhr**.

II. Das Amtsgericht hat mit Beschluss vom 12. August d. J. Nr. 17612 die Gebühr des Konkursverwalters auf 304 M. 23 Pf. und dessen Auslagen auf 2 M. 90 Pf. festgesetzt. **Mosbach**, den 22. September 1903. Gerichtsschreiber: **Heber**, Gr. Amtsgerichtssekretär.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Verdingung

1. der Lieferung von: 234 000 Stück eichene oder buchene Bahnschwellen I. Klasse, 42 000 Stück eichene oder buchene Bahnschwellen II. Klasse, 112 000 Stück kieferne Bahnschwellen I. Klasse, 37 000 Stück kieferne Bahnschwellen II. Klasse, 2000 Stück buchene Schwellen für Schmalspurbahnen, 8000 Meter eichene Weichenschwellen in verschiedenen Längen, und 2. der Tränkung von Schwellen mit herhitztem Teeröl bezw. mit einer Mischung von Teeröl und Chloroform in Losen von je 1000 Stück Bahnschwellen bezw. 1000 Meter Weichenschwellen findet am 16. Oktober 1903, vormittags 10 Uhr, in dem Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen Generaldirektion hier statt. Zuschlagsfrist 6 Wochen. Die maßgebenden Bedingungen liegen in den Stationsbüros zu Mülhausen, Straßburg, Metz und Luxemburg zur Einsicht auf und können von der unterzeichneten Dienststelle gegen kostenfreie Einsendung von 1,10 M. für eine Ausfertigung bezogen werden.
Straßburg, den 27. Sept. 1903.
Materialien-Bureau.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Arbeiten zur Herstellung der Fortsetzung der Büchsenauerstraße von der Moltkestraße bis zur Landhäuser Bruchsal-Durlach sollen vergeben werden.

Diese Arbeiten bestehen der Hauptsache nach in:
Erdbewegung beil. 900 cbm, Straßenfahrbahnherrstellung beil. 840 qm, Gehwegherstellung 610 qm.

Das Bedingnisheft samt Zeichnungen liegt auf meiner Kanzlei zur Einsicht auf, wofür auch die Angebotsformulare abgegeben werden.
Angebote sind bis zum 8. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, anher einzureichen.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Bruchsal, den 26. Sept. 1903.
Der Gr. Bahnbauinspektor.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir haben öffentlich zu verdingen die Lieferung von:
a. Holzschmittwaren als:
Eichen-, Rotbuchen-, Fichten-, amerikanische Pappel-, Eichen-, Weißtannen-, Nottannen- und Kiefern-Dielen und tannenen Laten;
b. Telegraphenstangen von verschiedener Länge und Dide;
c. Abfallholz in Bündel.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: „Verdingung 15. Oktober 1903“ versehen, spätestens **Donnerstag, den 15. Oktober 1903, vormittags 9 Uhr**, bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen und der Angebotsbogen werden auf vorstehende Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen angegeben sein müssen, von uns abgegeben.
Die Zuschlagsfrist ist auf 4 Wochen festgesetzt.
Karlsruhe, den 18. Sept. 1903.
Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die nachgenannten Arbeiten zur Erweiterung des Stationsgebäudes in Petershausen sollen im öffentlichen Verdingungsweise vergeben werden:
1. Erd-, Maurer- und Steinbauarbeiten, Anschlag 3402 M. 11 Pf.,
2. Zimmerarbeiten, Anschlag 1355 M.,
3. Schreinerarbeiten, Anschlag 412 M.,
4. Glaserarbeiten, Anschlag 160 M.,
5. Schlosserarbeiten, Anschlag 129 M.,
6. Flaschnerarbeiten, Anschlag 333 M.,
7. Schieferdeckerarbeiten, Anschlag 260 M.,
8. Antreiberarbeiten, Anschlag 223 M.

Plan und Bedingnisheft liegen auf dem diesseitigen Hochbau-Bureau (Zimmer Nr. 8) Bahnhofsplatz 14 zur Einsicht auf und werden daselbst auch die Angebotsformulare zum Einreichen der Angebote abgegeben.
Die Angebote sind verschlossen, mit dem Namen des Antragstellers versehen, bis längstens **Montag, den 5. Oktober l. J., vormittags 11 Uhr**, bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Konstanz, den 25. Sept. 1903.
Der Gr. Bahnbauinspektor.